

OKJA wieder hochfahren – Fragestellungen und Reflexionen

Wahl der Angebote:

Welche Angebote sind in der Einrichtung durchführbar und praktikabel?

- **„Ansammlung“**: Angebot *ohne Anmeldung* und *ohne feste Gruppenzusammensetzung*. Die Anzahl der zulässigen Personen ist in der jeweils gültigen Corona-VO geregelt und in unseren Erläuterungen hinterlegt. Bitte dort nachschauen. Grundsätzlich ist es egal, ob im Innen- oder Außenbereich, Abstandsregeln nur zwischen mehreren solcher „Ansammlungen“ gleichzeitig. Gut ist, wenn mindestens die meisten Besucher*innen bekannt sind, damit im Zweifelsfall die Nachverfolgung einer Infektionskette gegeben ist!
- **„Veranstaltung“**: Angebot *mit oder ohne Anmeldung* mit. Die aktuellen Obergrenzen der Teilnehmendenzahlen finden sich in der jeweils aktuellen Corona-VO. Es besteht eine *Dokumentationspflicht*. Alle Teilnehmenden müssen zu Beginn ihrer Teilnahme dokumentiert werden. Die Platzzahl für eine Veranstaltung muss vorab im Hinblick auf die Größe und Beschaffenheit der Räumlichkeiten festgelegt sein! Zudem ist ein Hygienekonzept erforderlich.
 - Tageweise Angebote
 - Stundenweise Angebote
 - „Beratungs“-Termine

Für welche Altersgruppen sollen wann welche Angebote gemacht werden?

Wie können Begegnungen unter AHA-L-Bedingungen gestaltet werden?

Organisation und Ausstattung

Vorbereitende Organisation

- Gibt es ein gültiges Hygienekonzept für die Einrichtung, das für die unterschiedlichen Angebotsformen ausreichend Regelungen vorsieht?
- Sind die zwingenden Hygienevorgaben (aus der Verordnung) umgesetzt?
- Sind die dort beschriebenen Materialien (Putz-/Desinfektionsmittel, Mund-Nase-Masken, Flüssigseife und Einweghandtücher, Spuckschutz, Absperrungen/Markierungsbänder) in ausreichender Menge vorhanden?
- Sind die Räumlichkeiten in der Einrichtung sowie das Außengelände mit Hinweisschildern, Bodenmarkierungen, Absperrungen, Festlegung von Verkehrswegen, Spuckschutz etc. ausreichend ausgestattet und strukturiert?
- Wie wird das Lüften organisiert und sichergestellt?

Zugänge/Einlass von Besucher*innen

- Wie ist der Zugang zum Gelände bzw. zu den Räumlichkeiten organisiert?
- Wie werden unzulässige Ansammlungen vor der Einrichtung vermieden?
- Welche Kriterien entlang der Bedarfe der Zielgruppen werden für die Art des Angebots festgelegt (z.B. für bestimmte Cliques, für bestimmte Interessen, besondere (Not-)Situationen, Alterskohorten...)
- Wie stellen wir sicher, dass Kinder und Jugendliche mit Corona-Symptomen keinen Zugang erhalten? Wie sprechen wir sie darauf an? Welche Informationen brauchen wir als Fachkräfte dazu?
- Wie kann das Raumangebot inkl. Außengelände der Einrichtung der dynamischen Situation entsprechend angepasst und bestens genutzt werden?
 - Müssen ggf. Räume sinnvollerweise geschlossen bleiben?
 - Oder sonst nicht für die OKJA zur Verfügung stehende Räume/Eingänge zusätzlich genutzt werden?)

Speisen und Getränke

- Wie gestalten wir die Ausgabe von Getränken und Speisen? Wo müssen wir besonders vorsichtig sein und die Hygieneregeln, die ohnehin gelten, besonders ernst nehmen?
- Welche Speisen und Getränke wollen wir ausgeben?
- Wie wird trotz der Maßnahmen ein nachhaltiger und ressourcenschonender Umgang damit erreicht?

Datenerhebung

- Erheben wir die Daten der Besucher*innen generell – auch wenn es für „Ansammlungen“ nicht zwingend vorgeschrieben ist?
- Wie organisieren wir die Erhebung von Daten bei „Veranstaltungen“, damit alle erfasst werden, sobald sie die Einrichtung betreten?
- Wie ist die sichere Aufbewahrung organisiert?
- Wie wird sichergestellt, dass die Daten nach 4 Wochen Aufbewahrung vernichtet werden? Wer ist verantwortlich?
- Wer ist Ansprechpartner*in beim Gesundheitsamt, dem/der im Bedarfsfall Zugriff auf die Daten erlaubt wird? Wie ist der Ablauf in diesem Fall?

Personal

- Wie wird sichergestellt, dass die jeweils aktuellen Regelungen bekannt sind?
- Wie werden Mitarbeiter*innen für die notwendigen Maßnahmen sensibilisiert und geschult?
- Wie können Ehrenamtliche auf die besonderen Hygiene-Maßnahmen vorbereitet werden? (z.B. Videoschulungen?)
- Wie stellen wir sicher, dass die Maßnahmen eingehalten werden?
- Welche Angebote/Öffnungszeiten sind umsetzbar und sinnvoll mit Blick auf den möglichen und nötigen Personaleinsatz, dessen Arbeitszeiten und Pausenregelungen?
- Wird zusätzliches (Hilfs-)Personal benötigt, um den zusätzlichen Aufgaben und Herausforderungen gerecht werden zu können?
- Welche Dinge können in die Eigenverantwortung von Jugendlichen übertragen werden?
- Welche Aufgaben können Mitarbeiter*innen erfüllen, die einer Risikogruppe angehören oder die in ständigem Kontakt zu Personen einer Risikogruppe stehen?

- Welche Aufgaben können Mitarbeiter*innen erfüllen, die zur „Risikogruppe“ gehören bzw. Angehörige in ihrem Haushalt, die dazu zählen?

Arbeitsfeldspezifische, pädagogische und konzeptionelle Fragestellungen

Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen:

- Auf welchen Kanälen/ Wegen sind die Kinder/ Jugendlichen erreichbar, um über die neuen Angebotsformen und Rahmenbedingungen zu informieren?
- Wie werden Kinder und Jugendliche über die Maßnahmen informiert?
- Worüber sprechen wir mit ihnen in welcher Art und Weise? Welches sind die speziellen Themen in dieser Zeit?
- Wie berücksichtigen wir in der Kommunikation das Alter der Besucher*innen?
- Wie wird bei ihnen Verständnis für die Maßnahmen geweckt – ohne dass kritische Aspekte ausgeblendet werden?
- Inwieweit übernehmen die Kinder und Jugendlichen selbst Verantwortung für einen vernünftigen Umgang mit der Situation, den Regelungen und Einschränkungen?

Bedarfe von Kindern und Jugendlichen

- Welche Kinder und Jugendlichen (Einzelne und Gruppierungen) haben in dieser Zeit besondere Bedarfe? Wer braucht was am dringendsten?
- Wie könnten diese Bedarfe ermittelt werden und darauf abgestimmte Angebote unter den jeweils aktuellen Bedingungen entwickelt werden?
- Wie erreichen wir einen fairen Ausgleich zwischen unterschiedlichen Bedarfen
 - ohne Einzelne / best. Gruppen unangemessen zu bevorzugen/ zu benachteiligen?
 - ohne Einzelne / best. Gruppen zu stigmatisieren?
 - der gleichzeitig Solidarität unter den Besucher*innen erzeugt?
- Was machen wir mit Kindern und Jugendlichen, die nicht an Angeboten teilnehmen können/dürfen? Wie gehen wir mit den daraus entstehenden Konflikten um (z.B. Ansammlungen vor der Tür, Enttäuschungen, Trennung von Cliques, Gefühl der Ungerechtigkeit etc.)?
- Brauchen wir für die Bearbeitung der Themen der Kinder und Jugendlichen evtl. Unterstützung aus anderen Professionen (Jugendsozialarbeit, Beratungsstellen, etc.)?

Umgang mit Unsicherheiten

- Die Pandemie erzeugt große Verunsicherung bei vielen Kindern und Jugendlichen, sie trifft sie in einer besonders sensiblen Lebensphase. Teilweise werden die Biografien massiv verändert und Zukunftspläne zerstört. Wie besprechen wir das mit den Kindern und Jugendlichen? Ist es vielleicht notwendig, mehr Zeit für Einzelgespräche einzuplanen? Welche weiteren Möglichkeiten haben wir, darauf zu reagieren?
- Wo und wie finden wir selber als Fachkräfte Antworten auf die vielen Fragen zur aktuellen Situation, zu Unsicherheiten, Ängsten etc.?

Umgang mit Verschwörungsideologien

- Wie sprechen wir mit Kindern und Jugendlichen über vereinfachende Erklärungen, Verschwörungsideologien/-mythen, „Fake News“? Wie informieren wir uns darüber?
- Welche **Ansätze zur „Re-Integration“ von Anhänger*innen von Verschwörungserzählungen** unter den Besucher*innen gibt es? Wo können wir uns beraten lassen/ Hilfe holen?

- Wie können wir andere **Besucher*innen** vor der Verbreitung von **Verschwörungsmythen** schützen?

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen:

- Wie geben wir Kindern und Jugendlichen wieder eine Stimme in der Kommune/im Gemeinwesen?
- Wie können wir das vielfach negative Bild von Jugendlichen in der Öffentlichkeit verändern?
- Wo gibt es Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in der Einrichtung in dieser dynamischen Zeit? Wie bringen wir diese Möglichkeiten wieder zur Geltung?
- Wo und wie können Kinder und Jugendliche eigenverantwortlich Aufgaben übernehmen?

Weitere Aspekte:

- Wie können Fachkräfte weiterhin ihrem pädagogischen Auftrag gerecht werden ohne zum*zur „Securitymitarbeiter*in“ zu mutieren? (zur Überwachung der Einhaltung der zahlreichen zusätzlichen Regelungen und Vorschriften)
- Wie wird der Umgang mit „Verstößen“ gegen die Maßnahmen geregelt?
- Wie halten wir die Balance zwischen der notwendigen Anpassung an die Maßnahmen und Regeln und deren ebenso notwendigen kritischen Betrachtung?
- Wie kann eine enge Abstimmung mit Kooperationspartnern im Sozialraum aussehen, um auf besondere Bedarfe zu reagieren und evtl. Alternativen zum eigenen, „ausgebuchten“ Angebot zu schaffen?
- Können/sollten (neu) entwickelte Wege der Kommunikation über Socialmedia sinnvoll integriert oder beibehalten und dafür zeitliche Ressourcen geschaffen werden?